



Deutscher Rapper Dendemann
Comeback nach neun Jahren
mit neuem Album „Da nich für!“

→ KULTUR 33

Porträt. Hannah Rieger über die Außenseiterinnen in der Außenseiterkunst und ihr Interesse als Kunstsammlerin für die Künstlerinnen der Art brut

Bilder ver-rückter Welten

VON WERNER ROSENBERGER

Der Beginn ihrer Leidenschaft war Gugging. Hannah Rieger ist „Artbrut“-Sammlerin und besitzt die umfangreichste Gugging-Kollektion Österreichs. Beim Besuch einer Ausstellung von Johann Hauser und Oswald Tschirtner im 20er-Haus 1980 war sie von der Ausdruckskraft, von den ver-rückten Welten, vom unverwechselbar Authentischen der Arbeiten der Grenzgänger zwischen den Wirklichkeiten zugleich irritiert und fasziniert.

Obsession und Mission

Unverfälschte Kunst, jenseits aller Konventionen, Strömungen und Trends, entstand in der Psychiatrie.

Rieger zu einem Charakteristikum dieses Genres: „Art-brut-Künstler folgen immer irgendeiner Obsession, einer Mission.“

Viele Künstler waren und sind beeindruckt von der besonderen Begabung dieser Patienten und suchten die kreative Auseinandersetzung: Alfred Hrdlicka, Eduard Angeli, Peter Pongratz, Franz Ringel, Loys Egg, Friederike Mayröcker, Ernst Jandl, André Heller und andere waren früh an einer Auseinandersetzung interessiert. David Bowie besuchte Gugging im Jahr 1994.

Zuhause für die Kunst

Was in den letzten Jahren und Jahrzehnten zunehmend in den Fokus des Interesses von Sammlern, Galerien und Museen gerückt ist, relativierte der Maler Arnulf Rainer, der Österreichs wahrscheinlich größte Art-brut-Sammlung besitzt: „Artbrut hat es immer schon gegeben. Sie wurde nur nicht gesehen und wahrgenommen.“



Werk der belgischen Art-brut-Künstlerin Martha Grunenwaldt, 1990

Hannah Rieger erstand 1991 ihre ersten Gugging-Bilder, um die weißen Wände ihrer Altbauwohnung in Glanzing zu beleben: „Aber

eines Tages habe ich gemerkt: Die Welt ist größer als Gugging.“ Mittlerweile umfasst die Sammlung der ehemaligen Bankdirektorin und nunmehrigen Firmenberaterin rund 400 Werke der Art brut. Und Wohnen hat für sie heute in erster Linie die Bedeutung, dass die Kunst ein Zuhause hat.

Seit einiger Zeit betreibt sie zum Thema nicht nur Ausstellungen im In- und Ausland, sondern sagt differenzierend: „Ich lebe heute nicht mehr nur mit, sondern in dieser Kunst.“

Männerwelt Gugging

Das Frauen-Thema begleitet sie schon lebenslang. Und ihr besonderes Interesse gilt der weiblichen Seite der Art brut. „Außerdem hat meine Mutter, eine Frauenrechtlerin, immer die Frauen in meiner Sammlung eingefordert und darauf geschaut, dass ich die Frauen nicht vergesse“, sagt Hannah Rieger im KURIER-Gespräch.

Aber die psychiatrische Abteilung in Gugging mit Künstlern wie Johann Hauser und Oswald Tschirtner

war lange ein reines Männerprojekt.

Rieger: „Allmählich habe ich begonnen, mich zu internationalisieren und von Gugging zu emanzipieren.“

Die einzige derzeit in Gugging lebende Künstlerin ist Laila Bachtiar. Ihr Werk – prominent in Riegers Sammlung vertreten – war in Auszügen auch bis Februar in der Ausstellung „Frauen in der Art Brut?“ des Österreichischen Kulturforums Brüssel im Privatmuseum Art et Marge in der belgischen Hauptstadt zu sehen.

Die beeindruckenden Werke der Außenseiterinnen der Außenseiterkunst stehen auch im Zentrum der von Rieger mitkuratierten Schau „Flying High“ (15. 2.–23. 6.) im Kunstforum Wien.

Auch da wird explizit darauf hingewiesen: Eine Geschichte der Kunst von Frauen ist stets eng mit der Emanzipationsgeschichte verwoben und gestaltet sich im Falle der Art brut umso prekärer.

Erst bei den Vorbereitungen zur Ausstellung habe sie eine Ahnung davon bekommen, wie viele Schätze die-

ser Kunstgattung es noch zu entdecken gibt.

„Am Anfang dachten wir: Gibt es nicht zu wenige Künstlerinnen? Was aber nicht der Fall ist. Es gibt fantastische Art-brut-Werke von Frauen weltweit“, sagt sie.

„Die echte Kunst ...“

Die Arbeiten der Schweizerin Aloise Corbaz (1886–1964), „der vielleicht bedeutendsten Art-brut-Künstlerin überhaupt“, oder die Objekte der mit Downsyndrom geborenen Amerikanerin Judith Scott (1943–2005), einer Faserbildhauerin, sind international gefragt und erzielen längst Top-Preise am Kunstmarkt.

Wie sich die Zeiten ändern: „Die echte Kunst ist stets dort, wo man sie nicht erwartet. Wo niemand an sie denkt, noch ihren Namen nennt“, schrieb 1949 der französische Künstler Jean Dubuffet (1901–1985). Er gilt als Schöpfer des Begriffs „Art brut“.

Und was macht die so als roh und unverfälscht definierte Kunst aus den Psychiatrien so einzigartig?



Sammlerin Hannah Rieger: Lebt mit und heute „in der Kunst“

Kunst von Frauen

Ausstellung

„Flying High: Künstlerinnen der Art Brut“, kuratiert von Ingrid Brugger und Hannah Rieger, im Bank Austria Kunstforum Wien, ist die erste umfassende Präsentation der Künstlerinnen der Art brut in ihrer Vielfalt, ihrer Internationalität, ihrer historischen und gegenwärtigen Dimension.

Wann & wo

15. 2.–23. 6. 1., Freyung 8, täglich 10–19 und freitags 10–21 Uhr

INTERNET
www.kunstforumwien.at

„Man kann dabei etwas anscheinend vollkommen Unbekanntes so entdecken, dass einem dabei die Augen übergehen“, sagt Ingrid Brugger, Direktorin vom Kunstforum Wien.

Bei der Betrachtung ergeben sich neue Sichtweisen. „Und wenn man ein bisschen Empathie hat, ist das auch immer verbunden mit einer Herzensangelegenheit“, so Brugger. „Es bricht einem immer noch das Herz. Mansieht – abgesehen von der künstlerischen Qualität – unglaublich viel in diesen Bildern: in einer Direktheit, die die sogenannte Hochkunst so nie erreicht, außer in der Simulation.“

INTERNET
livinginartbrut.com

KURIER TIPP

LOVE MACHINE
THOMAS STIPSITS

AB 1.2. IM KINO

CLAUDIA KOTTAL JULIA EDTM.
ULRIKE BEINHOLD JULIAN KLEBOW KATHARIN.
ALEXANDER BARBARA SCHÖNEBERGER UND ADELE MEL.
EIN FILM VON THOMAS STIPSITS

Trailer unter: www.lovemachine.derfilm.at

Unsere Angebote auf Seite 9

LIDL
Lidl lohnt sich.